

Kolleginnen Kollegen/Genossinnen Genossen

Nach fast 40 jähriger Teilnahme am 1. Mai Fest habe ich nun so was wie eine Ansprache. Es ist natürlich schön vor Leuten zu sprechen welche ungefähr, dieselben Ideen haben. Im Normalfall, ich meine im Alltag, ist dies oft anders. Da braucht es schon fast Mut wenn die braune Sauce am runden Tisch oder im Betrieb fliesst zu intervenieren. Aber irgendwie gehört dies halt auch zu unseren Aufgaben. Aber ...

der 1. Mai bringt uns wieder zusammen. Und das ist gut so. Lasst uns heute die Frage stellen: Ist unsere Bewegung aus der Mode gekommen?. Geht es nach den Bürgerlichen, schaden ökologische Themen der Wirtschaft, soziale Themen schaden der Wirtschaft und die Menschenrechte schaden ebenfalls der Wirtschaft und sind erst noch undemokratisch. Alle die der Wirtschaft schaden stehen unter Hochverrat und dies sind geschätzte Genossinnen und Genossen natürlich die Linken! Das ist die bürgerliche Rhetorik im 2014..

Wenn wir genau hinschauen, ist sofort klar: unsere Bewegung ist nicht aus der Mode gekommen. Ganz im Gegenteil. Demokratie hat viel mit Information zu tun. Sie ist aber auch manipulierbar. Weil wer viel Geld hat, kann in die Information investieren. Was hat welche Auswirkung bei einem Entscheid, werden die Menschenrechte eingehalten, werden Verträge eingehalten? Die Kohle der Schwerbürgerlichen bei Wahlen und Abstimmungen stellt unsere Bewegung immer wieder vor grosse Herausforderungen. Aber wir stellen dem bürgerlichen Geld unsere Überzeugungskraft gegenüber. Wir vertreten unsere Meinung dort wo wir arbeiten oder wo wir unsere Freizeit verbringen. Oft habe ich das Gefühl, dass viele von uns denken diese Wahlen oder Abstimmungen verlieren wir sowieso. Im Vorfeld der Mindestlohn Initiative höre ich dies hier und da auch schon. Ein Abstimmungskampf verläuft bei uns oft in drei Phasen: 1 Phase 6 Monate vor der Abstimmung: wir gewinnen, denn wir haben die besseren Argumente. 2. Phase 3. Monate vor der Abstimmung: wir gewinnen nur evtl. denn die andern haben mehr Möglichkeiten ihre Argumente zu streuen. 3 Phase 1 Monat vor der Abstimmung: Wir verlieren, denn wir haben zuwenig Geld. Wir sind jetzt kurz vor der Abstimmung und ich rufe euch zu – **jawohl wir gewinnen die Abstimmung** – denn ein Land, dass sich Milliardäre leisten kann, kann sich auch einen Mindestlohn von 4000 Fr. leisten. Und wenn wir gesetzten falls verlieren, verlieren wir besser als das letzte Mal.

Apropos Milliardär ... Da kann sich doch ein Milliardär eine Partei leisten und die Briefkästen im ganzen Land mit seiner Propaganda zupflastern. Der gleiche Herr kann sich in Solothurn sogar einen Hofnarr leisten. Er macht uns war, wir müssen unsere Demokratie gegenüber dem Ausland verteidigen. Ausgerechnet der Selbe welche an vorderster Front gegen das Frauenstimmrecht gekämpft hat und das Apartheitsregiem in Südafrika bis zuletzt verteidigt hat. Apartheid ist auch bei uns ein Thema ist doch ein Grossteil der Werktätigen Bevölkerung bei demokratischen Entscheiden ausgeschlossen und auch hier setzt sich der Selbe dafür ein, dass dies so bleibt. Da müssen wir uns schon fragen, geht es ihm und seiner Partei wirklich um die Demokratie?

Da bin ich stolz Mitglied einer Organisation zu sein, wo das Geld noch von den Mitgliedern kommt, wo ein Budget zu erstellen noch eine echte Herausforderung ist, vor allem wenn es um Wahlen und Abstimmungen geht und Mitglied von einer Organisation zu sein wo sich noch für den Service public stark macht und sich somit für den Sozialstaat einsetzt!

Mit Steuersenkungen und unseligen Unternehmenssteuerreformen haben die bürgerlichen Parteien dem Staat das Geld entzogen und greifen somit den Service public frontal an. Der weltweite Casinokapitalismus führte dazu, dass das Volksvermögen der Nationalbank zur Bankenrettung genutzt und in der Folge die Gewinnausschüttung an die Kantone eingestellt werden musste. Diese Auswirkungen treffen nun auch den Kanton Solothurn hart.

Und sofort haben auch hier die Bürgerlichen die Antworten bereit.

Die Schuldigen sind schnell gefunden: Das Lehrpersonal, welches zu viel Ferien hat, Staatspersonal, welches weiter schläft, Pflegepersonal, welches schon überfordert zur Welt kommt.

Also zahlt einmal mehr die arbeitende Bevölkerung die Zeche, denn in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit soll der Sparhebel angesetzt werden. In den Schulen werden Lektionen gestrichen und in der Berufsausbildung der Turnunterricht in Frage gestellt. Die Prämienverbilligung, welche vielen Familien half die ständig steigenden Krankenkassenprämien zu finanzieren, soll um 7 Mio. gekürzt werden.

Trotz dieser einschneidenden Massnahmen, wollte die Volkspartei im Vorfeld der Sparrunde noch einen darauf setzen und die Steuern senken. Aber da fiel nicht einmal das unter Masseneinwanderungsphobie leidende Stimmvolk darauf rein, denn davon profitiert hätten einmal mehr nur die Wohlhabenden.

Mit der Annahme der Mindestlohninitiative können wir diese Massnahme etwas entschärfen.

Wir Gewerkschafter setzen uns für die arbeitende Bevölkerung konsequent ein auch wenn uns weiss gemacht wird, dass wir diese nicht mehr erreichen und sich diese von der populistischen SVP besser vertreten fühlt. Und wenn es um Betriebsschliessungen geht sind die Gewerkschaften bei den Leuten und nicht die Bürgerlichen. Wir setzen uns für die Erhaltung von Arbeitsplätzen und anständige Sozialpläne ein. Wir geben den Angestellten eine Stimme ohne, dass diese gleich etwas zu befürchten haben.

Leider bleibt in der heutigen Zeit die Solidarität immer mehr auf der Strecke. Solange man schulpflichtige Kinder hat setzt man sich für eine gute Bildungspolitik ein und für Tempo dreissig im Quartier. Kaum sind sie aus der Lehre interessiert dies alles nicht mehr. Der Klassische Arbeiter ist ein Konsument geworden und er unterscheidet kaum noch zwischen Links und Rechts sondern zwischen Swisscom und Orange oder wie die alle heissen.

Hier müssen wir ansetzen. Es ist an uns Gewerkschafter, hinaus zu den Leuten zu gehen. Nicht nur am 1. Mai, sondern jeden Tag. Lasst uns unseren Familien am Mittagstisch, unseren Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz und unseren Freunden in den Vereinen sagen, für was die Gewerkschaftsbewegung entsteht. Wir wollen eine faire und solidarische Gesellschaft. Lasst uns unseren Leuten sagen, dass wenn wir uns nicht heute für soziale Gerechtigkeit einsetzen, wir morgen als Gesellschaft einen viel zu hohen Preis bezahlen.

Lasst uns gemeinsam für die Mindestlohninitiative kämpfen, von der 400'000 Menschen in der Schweiz unmittelbar profitieren. Wir haben es heute in der Hand, die an die kurze Leine zu nehmen, die soziale Gerechtigkeit mit Füßen treten.

Lasst uns in Zeiten der bürgerlichen Einheitspresse und der Gratiszeitungen allen aufzeigen, was wir erreicht haben. Denn unsere Bewegung ist noch lange nicht aus der Mode.

Also packen wir es gemeinsam an es lohnt sich: denn wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren!

Es lebe der 1. Mai!